

Dornach 23



Obligatorische Aushebung: Die Feuerwehr Dornach präsentierte sich am Montag den 74 Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1997.

Münchenstein 29



Quereinsteiger: Familie Rolli führt seit diesem Sommer das Restaurant Gartenstadt mitsamt Pavillon und Atelier.

Agenda 36

Stellen 26/27

Immobilien 10

Events 8/9

Redaktion 061 706 20 22
redaktion.arlesheim@wochenblatt.ch
Inserate 061 706 20 20
inserate@wochenblatt.ch

Einsteigen und aussteigen im Kloster

Für rund 3,5 Millionen Franken wurde das Kloster Dornach im vergangenen halben Jahr saniert und umgebaut. Mit dem offiziellen Eröffnungsfest am Samstag startet auch die neue Ausstellung unter dem Titel «Aussteigen».

Thomas Kramer

Zum klösterlichen Kreuzgang hin gelegen, hinter einem Durchblick gewährenden Trennelement aus weiss gestrichenem Metall liegt die Sakristei. Noch vor einem Jahr entzündete sich an diesem kirchlichen Nebenraum ein veritabler Hauskrach zwischen der Kloster-Stiftung und dem Verein Freunde des Kloster Dornach. Vordergründig ging es um die Verlegung der Sakristei im Zuge der geplanten Umbau- und Sanierungsarbeiten, hintergründig um die Wandlung des ehemaligen Kapuzinerklosters zu einem modernen Gesellschafts- und Begegnungszentrum, das sich aus wirtschaftlichen Überlegungen auf die gewinnbringenden Pfeiler Gastronomie und Hotellerie fokussieren muss, um die zwei Bereiche Spiritualität und Kultur überhaupt tragen zu können. Ein Jahr später scheinen diese internen Wogen geglättet zu sein. Nachdem jetzt auch die Baumaschinen abgezogen sind, ist im Kloster endgültig wieder Ruhe eingekehrt.

Funktionale Verbesserungen

Der abgeschlossene Klosterumbau trug zu einer wesentlich funktionalen Verbesserung des Hotel- und Restaurantbetriebs bei – gut abzulesen an der neu gestalteten Eingangssituation. Die Rezep-

tion, zuvor von den Gästen nur mit viel Orientierungssinn im Kreuzgang auffindbar, befindet sich nun dort, wo sie hingehört: am Eingang, unter einer modernen, den alten Mauern vorgelagerten Glaskonstruktion. Betritt man jetzt das Kloster, steht man nicht mehr unverhofft in der Küche zwischen Pfannen und Abwaschgerät. Ein Gewinn für die Gastronomie ist auch der Einbau eines Lifts, der die zwei Etagen nach oben und den Keller nach unten erschliesst. Die lichtdurchflutete Klosterbibliothek im zweiten Stock, die dank eines mint-

grünen Anstrichs überraschend erfrischend daherkommt, kann noch besser als Speisesaal genutzt werden. Und mit dem nutzbar gemachten Gewölbekeller steht der Gastronomie gar ein zusätzlicher Raum zur Verfügung.

Gerade am Beispiel des einst kaltefeuchten Untergeschosses kann die Art und Weise der Sanierung, die eng von der kantonalen Denkmalpflege begleitet wurde, gut nachvollzogen werden. Wo immer möglich wurde der ursprüngliche Charakter des Baus beibehalten. Die Kapuziner, die ins 1673 gegründete

Kloster einzogen, verstanden sich als Bettelorden, Prachtentfaltung widersprach ihren Idealen. Über die Jahrhunderte legten die Brüder meist selbst Hand an und gingen dabei sparsam zu Werke. Damit einhergehende Unzulänglichkeiten wurde vom verantwortlichen Architekturbüro Glaser Saxer Keller nicht wegsaniert. Im Gegenteil, sie werden ganz bewusst gezeigt und heben sich gegenüber zeitgemässen Elementen ab. Das uralte, nur mühsam begehbbare Steinpflaster wurde nicht angetastet, *Fortsetzung auf Seite 2*



Spektakuläres Raumerlebnis: Im aufwendig sanierten Gewölbekeller treffen sich Lorenz Altenbach, Präsident der Stiftung Kloster Dornach, Kirchenrektor Felix Terrier, Barbara van der Meulen, Leiterin Kultur, und Jonas Rapp, Leitung Gastronomie und Hotellerie.

FOTO: THOMAS KRAMER